

## Das Patenkinder-Programm

Jedes Jahr, um Weihnachten und Neujahr, können sich Stipendiaten der Stiftung „Kinder in Brasilien“ und andere Jugendliche, die die Grundschule abschliessen, bei Bianca, um die Unterstützung ihrer Berufsausbildung oder eines Studiums durch eine Patin oder einen Paten bewerben. Monica von Senger führt, manchmal mit Hilde Engels Hilfe, mit allen ein ausführliches Gespräch, in dem sie sowohl die Eignung und die Motivation überprüft als auch die Familienverhältnisse abklärt und die Höhe der monatlichen Unterstützung festlegt. Die Auswahl ist streng, beschränkt sich aber keineswegs auf Spitzenkünstler und ehrgeizige Streber. Zwischen 35 und 50 Jugendliche können jedes Jahr neu aufgenommen werden. In den sechs Jahren seines Bestehens

### Danielle Laranjeiras Ferreira da Conceição, 18,

ist eines der Musterkinder der Stiftung. Seit sie sechs ist erhält sie ein Stipendium. Seit fünf Jahren kommt ein Schweizer Götti für ihre Ausbildung auf. Sie erhält durch die Patenschaft monatlich R\$ 350.



Danielle studiert an der besten Universität Rios Literatur, Englisch und Portugiesisch. Sie will Oberlehrerin werden. Das Primarlehrerdiplom hat sie bereits in der Tasche. Danielles Traum ist, eine eigene Schule zu eröffnen. Danielle hat einen elfjährigen Bruder, der ebenfalls von KiB unterstützt wird. Die Mutter ist Hausfrau, der Vater hat als Chauffeur ein sehr unregelmässiges Einkommen. Für Krankenkasse und Studiengebühren gibt Danielle monatlich R\$ 250 aus. Dazu kommen Ausgaben für Bus und Bücher. Enger als bei anderen Stipendiaten gestaltet sich Danielles Verhältnis zu ihrem Paten. Wegen jährlichen Dienstreisen nach Rio ist es ihm möglich, sein Göttikind und dessen Familie regelmässig zu besuchen. Danielle war sogar einmal in der Schweiz zu Besuch.

**Marco Antonio Almeida da Silva, 23,** kam vor sieben Jahren schüchtern und mit völlig deformiertem Kiefer zum Patenkinder-Interview. Er war brandmager, seine Schuhe waren vorne aufgeschlitzt, da seine Füsse für das armselige Budget seiner Mutter viel zu schnell wuchsen. Marco sah zum Fürchten aus, doch er hatte die Seele eines Poeten. Heute ist sein Kiefer gerichtet, neue Zähne wurden implantiert und Marco studiert im fünften Semester Rechtswissenschaft. Er will Richter werden. Sein Tag beginnt um halb sechs in der Früh. Er nimmt den Bus und fährt rund zwei Stunden in die Stadt, wo er tagsüber in einem Büro arbeitet und R\$ 340.-- verdient. Die Universität kostet R\$ 380.--. Um Viertel nach fünf verlässt er seinen Arbeitsplatz und geht zur Uni. Von 18.50 Uhr bis 22.15 Uhr besucht er Vorlesungen und Übungen. Dann nimmt er den Bus nach Hause in die Vorstadt. Nachts dauert die Fahrt etwas weniger lang als am Morgen. Seine Mutter hält ihm das Essen warm. Um Mitternacht kommt er ins Bett. Marco strahlt. Kein Zweifel: Er wird es schaffen.

haben 311 junge Frauen und Männer vom Patenkinder-Programm profitiert. Mit den 35 im Januar 2004 neu aufgenommenen werden zur Zeit 156 Stipendiaten unterstützt.

Aus der jedes Jahr neu aufgelegten Liste können Gönnerinnen und Gönner ihre Auswahl treffen. Wer sich dazu entschliesst, verpflichtet sich, sein Gotten- oder Göttikind während der ganzen Ausbildungszeit – drei bis fünf Jahre lang – zu unterstützen. Die Zuwendungen an die Stiftung „Kinder in Brasilien“ können in monatlichen, halbjährlichen oder jährlichen Raten, auf Wunsch auch aufs Mal, eingezahlt werden. Die Stiftung legt Wert darauf, dass zwischen den Paten und ihren Patenkindern eine persönliche Beziehung wachsen kann. Besonders für die Kinder ist es wichtig, immer wieder, in Briefen und aus Kartengrüssen zum Geburtstag oder zu Festtagen, zu erleben, dass jemand an sie denkt, an ihren Freuden und auch an ihren Problemen Anteil nimmt und ihre Fortschritte bewundert. Auf Wunsch ist die Stiftung bereit, Übersetzungshilfe zu leisten.

**João Bastos**, 22, ist ohne Zweifel eine Ausnahmeerscheinung unter den KIB-Patenkindern. Der hochbegabte Flötist hat seine Ausbildung zwar in Brasilien begonnen, doch seit mehr als zwei Jahren studiert er in Winterthur an der Hochschule Musik und Theater Zürich (HMT).



KiB hat João's Grundschul-Ausbildung seit 1994 unterstützt, als es seiner Familie aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr möglich war, die Privatschule zu bezahlen. Dort hat er auch die Matur gemacht. Weil sein Wunsch, Pilot zu werden, nicht finanzierbar war, habe er beschlossen, Musik zu studieren, erzählt João freimütig. Ein halbes Jahr vor der Aufnahmeprüfung der Musikhochschule habe er angefangen, Querflöte zu spielen. Einer KIB-Patenschaft ist es zu verdanken, dass er überhaupt so weit kam. Dass er das Examen dann als Bester bestand, macht seine Mutter besonders stolz. Trotzdem erträgt sie es nur schwer, dass ihr Sohn nun im fernen Europa studiert. Ein kurzer Studentenaustausch mit dem Pariser Konservatorium bot João 2001 Gelegenheit zu Besuchen in Frankreich und der Schweiz. Wenig später konnte er die Aufnahmeprüfung an die HMT machen, die ihm das Schulgeld erlässt. Eine KIB-Patenschaft deckt die übrigen Ausgaben für sein bescheidenes Leben. „Der Anfang“, erinnert sich João, „war schwierig“. In den ersten zwei, drei Wochen habe er sich in seinem Zimmer im Zürcher Studentenheim, wo er seit Oktober 2001 lebt, regelrecht eingekapselt. Er konnte praktisch kein Deutsch und kannte niemanden. Die Einsamkeit erlebte er allerdings nicht als Qual. Er habe in der Zeit viel gelesen und vor allem zum ersten Mal im Leben komponiert. Inzwischen spricht er praktisch perfekt Deutsch und hat auch viele Freunde gewonnen. In den brasilianischen Gemeinschaften von Zürich und Basel ist er fest verankert. Und er pflegt natürlich intensive Kontakte zu Schweizern und Ausländern in der und um die Musikhochschule. João spielt in Kammer-Ensembles und tritt auch als Solist mit Gitarren-Begleitung auf. Nach dem Ende des Grundstudiums wird João auf das Konzertdiplom und später auf das Solistenexamen hinarbeiten. Niemand zweifelt daran, dass er am Beginn einer viel versprechenden Künstler-Karriere steht.

**Cintia da Silva Fernandes**, 17, hat sich selbst für ein Stipendium gemeldet, nachdem sie von Danielle auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht worden war. Ihr Vater, der als Concierge in einem Hotel arbeitet und etwa R\$ 600 verdient, hat ihre Pri-



marschule selbst finanzieren können. Ihre Mutter ist Hausfrau. Cintias zwölfjährige Schwester wird seit zwei Jahren von der Stiftung unterstützt. Cintia hat in der Oberschule eine kaufmännische Ausbildung gemacht, die sie befähigt als Sekretärin oder als Empfangsdame zu arbeiten. Sie möchte aber Betriebswirtschaft studieren. Ihr Götti ermöglicht ihr derzeit die Vorbereitung auf das sogenannte Vestibular, die Aufnahmeprüfung für die Universität. Sie besucht zudem einen Englischkurs. Cintia schreibt ihrem Paten regelmässig Briefe, ist aber etwas enttäuscht, dass sie keine Antwort erhält.

Weitere Informationen erhalten Interessentinnen und Interessenten bei Onorio Mansutti, Stiftung «Kinder in Brasilien», Postfach 1739, 4001 Basel  
Tel. 079 413 99 08, Fax 061 261 17 40  
E-mail: [onorio.mansutti@bluewin.ch](mailto:onorio.mansutti@bluewin.ch)